

# Die Polnische Volksarmee

Autor(en): **O.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **55 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-704480>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Waffenläufer

Sonntagmorgen! In die «Schale»,  
in die feldgrau fédérale!  
Rasch die Packung auf den Rücken,  
die erheblich noch wird drücken  
und zum Start, im grossen Haufen  
waffenlaufend mitzulaufen!  
Nicht von Ehrgeiz angefressen  
macht man mit, doch vorn indessen  
scheint es vielen dran zu liegen,  
ausserdem auch noch zu siegen.  
Weiter hinten gehen, traben  
jene, die bald Mühe haben  
aber auf die Zähne beißen,  
sich nochmals zusammenreissen.  
Gar nicht ob der langen Strecke  
sorgt sich einer, sieht die Hecke  
noch am Strassenrand erblühen,  
muht hinüber zu den Kühn,  
liebt's, den Mädchen zuzuwinken  
und dem Freund zu seiner linken  
einen Witz noch zu erzählen.  
Dort, ein andrer muss sich quälen,  
durstgeplagt, mit trockenem Munde.  
Füsse brennen, müde, wunde.  
Aeste werden eingefangen,  
aber weiter in der langen  
Strasse Staub eilt man benommen  
– und ist plötzlich angekommen  
dort, wo «Ziel» steht auf dem Streifen  
und kann's erst gar nicht begreifen,  
dass vorbei die Müh' und Plage.  
Müd' auch noch am nächsten Tage  
kann man's aber kaum erwarten,  
demnächst wiederum zu starten.

Werner Sahli



### Karl von Clausewitz

1780–1831

General Karl v. Clausewitz, dessen Geburtstag sich zum zweihundertsten Mal jährt, ist durch seine Bücher und seine militärische Philosophie posthum weit über die Grenzen seines preussischen Vaterlandes hinaus berühmt geworden. Insbesondere sein Standardwerk «Vom Kriege» darf heute noch als gültiger Leitfaden betrachtet werden und ist in alle Sprachen übersetzt worden. Mit unserem Landsmann Jomini gehört Clausewitz zu den grössten, bedeutendsten Denkern der europäischen Militärgeschichte. V.

### 25 Jahre Warschauer Paket 1955–1980

## Die Polnische Volksarmee

Kurzgefasste Darstellungen der Armeen im sozialistischen Lager von O.B. (2)



General Zygmunt Berling, Gründer und Oberbefehlshaber der 1. Polnischen Armee an der Ostfront im Zweiten Weltkrieg.

Die Polnische Volksarmee gehört zu den besten ausgerüsteten und ausgebildeten Truppen des Warschauer Paktes.

Gegründet wurde sie 1943, und zwar in der Sowjetunion, unter dem Vorzeichen des nunmehr gemeinsamen Krieges gegen Hitlerdeutschland. Die erste Division der neuen polnischen Streitmacht erinnerte mit ihrem traditionsreichem Namen «Tadeusz Kosciusko» an einen Freiheitskämpfer des 18./19. Jahrhunderts.

Unter der Führung von General Zygmunt Berling, einem Obersten der alten polnischen Vorkriegsarmee, wurde die erste polnische Division in der UdSSR innert kürzester Zeit zu einem Armeekorps ausgebaut. Bei Kriegsende befanden sich auf deutschem Boden bereits zwei polnische Armeen, die über Panzer und Flugzeuge, ja selbst über eigene Marine-Kräfte verfügten.

Nach dem Krieg nahm Moskau keine Rücksicht mehr auf patriotische Gefühle und machte die neue Armee ungetarnt zum Spielball seiner Politik. Zum «polnischen» Verteidigungsminister machte man seiner polnischen Abstammung wegen den sowjetischen Marschall Konstantin Rokossowski, dessen Truppen 1944 Gewehr bei Fuss zugesehen hatten, als die SS den Warschauer Aufstand niederschlug. Das gesamte polnische Anmeewesen wurde russifiziert, und gegen patriotisch gesinnte Offiziere ging man mit blutigen Repressalien vor. Stalin machte aus den polnischen Streitkräften eine Satellitenarmee.

Zwischen 1949 und 1956 waren die polnischen Armee-Traditionen praktisch verschwunden: Uniformen, Dienstvorschriften, Waffen und Ausrüstung waren russisch. Das traf die Polen besonders schwer, denn die historischen Erbfeinde der Nation waren neben den Deutschen stets auch die Russen.

Die wahren Gefühle zeigten sich im Herbst 1956, als Gomulka zur Macht kam und die

Stalinisten mit Hilfe der vier sowjetischen Divisionen in Polen einen Putsch auslösen wollten. In dieser Krise stellte sich die polnische Armee eindeutig hinter den neuen Parteichef, von dem man hoffte, er werde die Abhängigkeit von Moskau mildern.

Die Erwartungen erfüllten sich auf die Dauer nur bedingt; hinter den Versprechungen der neuen Führung steckte mehr Taktik als Absicht. Immerhin führte man bei den Streitkräften recht weitreichende Reformen durch. Rokossowski musste gehen und mit ihm auch das Heer der ungeliebten sowjetischen Instruktoren. Die Armee erhielt neue Uniformen, die der nationalen Tradition entsprachen. Im Lande entstand eine eigene Rüstungsindustrie, die unter anderm Kampfflugzeuge produzierte – allerdings in sowjetischer Lizenz.

1965 wurden die Truppen des Staatssicherheitsdienstes aus der Kompetenz des Innenministeriums herausgelöst und dem Verteidigungsministerium unterstellt.

Indessen erfolgte schon in den sechziger Jahren die weitgehende Integration der Polnischen Volksarmee im Warschauer Pakt. Jährliche gemeinsame Manöver mit andern Pakt-Staaten (meist auf dem Gebiet der einzelnen Volksde-



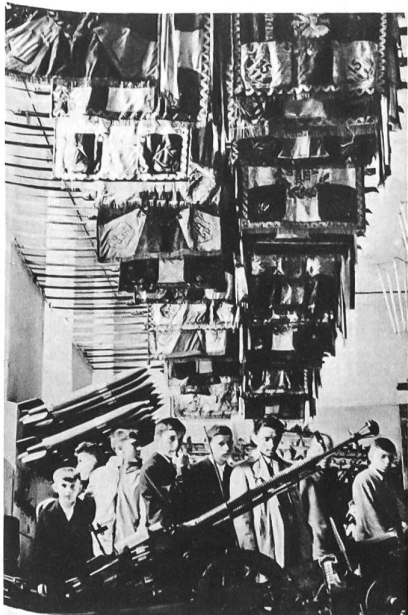
Polnische Generäle als Sieger in Berlin im Mai 1945. Eine polnische Einheit kämpfte gemeinsam mit der Roten Armee um die Besitznahme der Reichshauptstadt.



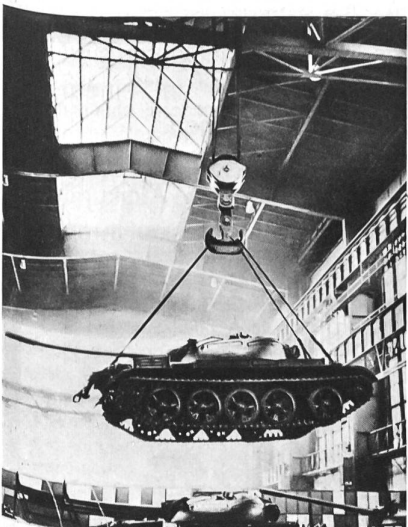
Die polnische Volksarmee in den siebziger Jahren. Parade in Warschau.



Armeegeneral Wojciech Jaruzelski, seit 1968 Minister für Nationale Verteidigung, besucht ein Artillerie-Regiment.



Traditionspflege bei Polens Jugend hinsichtlich der Geschichte des polnischen Militärwesens. Besuch in einem Kriegsmuseum.



In Polen wird der sowjetische Panzer T-55 in den sechziger Jahren in Lizenz für den eigenen Bedarf nachgebaut.

mokratien) kennzeichneten diese Entwicklung auch äusserlich. Insbesondere kam es zu Landungsübungen von kombinierten Land- und Seestreitkräften.

Im August 1968 nahm die Polnische Volksarmee im Rahmen des Warschauer Paktes an der gewaltsamen Besetzung der Tschechoslowakei teil und leistete dort einige Monate Besatzungsdienst. Dass man auch im offiziellen Warschau diese Tat nicht als Ruhmesblatt der sozialistischen Volksarmee empfindet, zeigt etwa die neueste Ausgabe der Geschichte der Polnischen Volksarmee (1978): auf den 300 Seiten findet sich jener militärischer Einsatz nirgends erwähnt!

Wenn auch die Polnische Volksarmee gemäss ihrem polnischen Auftrag eine sozialistische Armee zu sein hat, ist sie auf ihre nationale Tradition stolz und betont sie bei jedem Anlass. Aber auch sie muss sich an die Tabus des Sowjetlagers halten. So unterdrückt man offiziell jede Erinnerung an die Zeiten, in denen die polnische Armee enge Verbindung mit den Westmächten hatte, vor allem mit Frankreich. Amtliches Vorbild für Vergangenheit und Zukunft ist die ruhmreiche Sowjetarmee: jene Armee, die Polen 1939 im Bündnis mit Hitler überfiel, den Massenmord von Katyn durchführte usw.

Interessanterweise ersparte man der Polnischen Volksarmee in den siebziger Jahren die anderswo geforderte «militärische Entwicklungshilfe» in der 3. Welt. Moskau begnügte sich damit, Polens militärisches Engagement auf militär-diplomatischer Ebene in Anspruch zu nehmen. So waren bis 1975 polnische Mili-

tärs in Südvietnam als Mitglieder der Internationalen Waffenstillstandskommission tätig, und später stellte das Land eine komplette Einheit der UNO-Truppen für den Nahen Osten zur Verfügung. Sie bewacht noch immer unter der Blauen Flagge der UNO den Frieden in diesem Raum.

Der Wehrdienst in der Volksrepublik Polen erstreckt sich bei den Land- und Luftstreitkräften auf zwei Jahre, bei den Seestreitkräften und Spezialtruppen auf drei Jahre.

Polen hat gut 35 Millionen Einwohner. Die Gesamtstärke der Volksarmee beläuft sich auf 317500 Mann.

Die Landstreitkräfte umfassen 210000 Mann. Neben 8 motorisierten Infanterie-Divisionen sind 5 Panzerdivisionen zu vermerken. Laut den neuesten Angaben des Londoner Instituts für Strategische Studien verfügt Polen über 3400 Panzer. In Aegypten sind 1000 und in Syrien 90 polnische Soldaten als Spezialeinheiten den UNO-Friedenstruppen angegliedert.

Die Luftstreitkräfte umfassen 85000 Mann und verfügen über 679 Flugzeuge – eine beachtliche Zahl von Kampfflugzeugen!

Die Seestreitkräfte zählen 22500 Angehörige und haben vier Flottenstützpunkte. Die Bestände werden noch durch ein Marineflieger-Regiment mit 52 Flugzeugen ergänzt. Der Stolz der Marine sind ihre Kreuzer und vier U-Boote sowjetischer Bauart.

Neben dem stehenden Heer gibt es die Grenztruppen (18000 Mann) und die Sicherheitskräfte (77000 Mann). Die Arbeitermiliz ihrerseits umfasst 350000 Angehörige.



## Personalnöte der US-Army

Hartmut Schauer, Dettelbach (Bundesrepublik Deutschland)

Obwohl die unglückselige Verstrickung der Vereinigten Staaten von Amerika in die kriegerischen Auseinandersetzungen in Südostasien – die sich leider derzeit ohne Beteiligung der USA eher verstärken als mindern – seit Jahren beendet ist, haben sich besonders die Personalprobleme innerhalb des US-Heeres noch immer nicht beruhigt. Trotz Freiwilligenstreitkräften entsteht immer wieder die Forderung nach einer Neueinführung der Wehrpflicht, zum Teil in modifizierter Form als eine Art Nationaler Dienstpflicht.

In der aktiven Armee lassen die Freiwilligenmeldungen nach, wesentlich schlechter ist es um die Armeereserven bestellt, die alarmierend schwinden. Dabei sind aber gerade diese Formationen von entscheidender Bedeutung, wenn es um die Frage einer möglichen Verstärkung der 7. US-Armee in Mitteleuropa im Krisenfall geht. Der Rückgang der Freiwilligenmeldungen zu den Reservestreitkräften hat einen sehr plausiblen Grund: Eine sechsjährige Dienstleistung – aufgeteilt auf mehrere Wochenendübungen und eine 3-wöchige Wehrübung jährlich – befreite früher Wehrpflichtige vom formalen Wehrdienst und den hiermit zwangsläufig verbundenen Risiken. So ist es nur natürlich, nachdem es in den USA keine allgemeine Wehrpflicht mehr gibt, dass auch die Reservetruppenteile nicht mehr genügend

Personal erhalten. Gewisse Kreise erwägen sogar die Einführung einer «geteilten Wehrpflicht», die sich ausschliesslich auf die Reservestreitkräfte beschränken würde.

Bemängelt wird auch immer wieder die Qualifikation der Soldaten, die freiwillig zur Armee kommen. Wenn man allen Behauptungen, Prognosen und Feststellungen in dieser Sache uneingeschränkt Glauben schenken dürfte, ergäbe sich eine Mischung aus Spitzenkräften und Versagern. Auch der «Ansturm» der emanzipierten Frauen auf die Armee hat mittlerweile etwas nachgelassen, die bildungsmässigen Aufnahmebedingungen werden zurückgenommen, da es eben nicht mehr so viele qualifizierte Bewerberinnen gibt. Kaum ein «Freiwilliger» geht heutzutage noch aus ideologischen oder moralischen Gründen zur Armee: Man will etwas von der Welt sehen, sich möglichst schulisches und berufliches weiterbilden und nach Möglichkeit wenig mit dem Militär gemeinsam haben. Eine längere Dienstleistung wird in vielen Fällen nicht erwogen.

Die Nachwuchswerbeorganisation der Streitkräfte in den USA ist gut gegliedert und entsprechend ausgebaut. Teilweise bekämpfen sich sogar Angehörige des Werbepersonals der Teilstreitkräfte untereinander um Militärdienstwillige. Das Nachwuchswerbepersonal wird oftmals nach absoluten Zahlen beurteilt, dies